Floskeln dazu eingeladen, das betreffende Exemplar nach Lust zu verbreitern. Zahlreich genug sind für uns die Einzelstellen, wo eine nunmehr indifferente Originalaussage einen zwar abweichenden, aber an sich ebenso indifferenten Nachsatz (Vordersätze sind noch übler) empfangen hat, wo eine fernab wieder vorkommende Aussage hier in „besserer Lesart“, d. h. inhaltvoller, pointierter, definierter erscheint. Und es werden häufig Glossen sein, die den Kritiker notwendig beeinflussen, die ihm zur Logik machen, was nur die Voraussetzung des Milieus seiner Denkweise ist.

Im Falle des Hoseabuches konnte Peiser dem Ariadnephaden des Metrums nachgehen, das die leitenden Gleichnis- und Mahnreden innehalten. Spricht irgend etwas für den Wert seiner Ergebnisse, so ist es der Umstand, dass ihn auch hierbei die gesunde Skepsis keineswegs verliess. Kann der Erfolg am Stoffe mit Recht beruhigen und ermutigen, — die gewaltige Menge des Abfalls und der Einschubsätze wird noch vielfältiges Nachsieben erfordern, wenn für die Jahrhunderte, die der Reihe nach in Frage kommen, jede kritische Zuweisung im einzelnen vollzogen wurde.

Das wäre ein Stück der Forschertätigkeit, die jener schwierigere Teil des AT in Anspruch nimmt, und die unter „gesicherten Voraussetzungen“ überkommener Art nicht befriedigend geleistet werden kann. Auch hier aber, hier erst recht, besteht die einzige Möglichkeit, überhaupt durchzudringen, in Anerkennung des Glossatorischen allen Beiwerks und aller eingeschobenen Nebentexte. Selbst wenn einer dieser letzteren sich weiterhin als ein Ganzes oder annähernd als solches herausstellen sollte, — was kein häufiger Fall sein wird, — behält das grundsätzliche Verfahren der Textkritik seine Giltigkeit. Denn es schützt vor jenen für methodisch gehaltenen Irrwegen, die, gleich anfangs eingeschlagen, in der Regel allen Aufwand von Mühe vergeblich machen.

Zur Ursprache des Ahikarbuches.

Von Fr. Stummer.

Seit R. Smend (Theol. Lit.-Ztg. XXXVII [1912] 392) und A. Schollmeyer (Theologie und Glaube IV [1912] 660 f.) das Vorkommen des babylonischen Gottes Šamaš in den von Sachau veröffentlichten Ahikarfragmenten aus Elephantine festgestellt haben, hat die Annahme hohe Wahrscheinlichkeit für sich, dass, wie die Heimat des Achikarromans Babylonien ist, so auch seine ursprüngliche Abfassung in der Sprache Babels erfolgt sei. Im Nachstehenden seien einige Beobachtungen mitgeteilt, die diese Vermutung noch weiter stützen.

בב היכלא in Pap. 50, 1. 7 dürfen wir wohl als Akkadismus bezeichnen, da das echt aramäische Wort für „Tor“ nicht בב, sondern חרע ist (so Pap. 51, 13 vgl. Dn. 2, 19; 3, 26).

Pap. 52, 7 wird Ahikar als אבון י אחור bezeichnet. Dies erinnert an die Bezeichnung des Eponymus Sin-sar-usur als *aba mati* (vgl. die Eponymenliste bei C. H. W. Johns in PSBA XXXVI (1914) 186).

Pap. 54, 12 heisst es בנ לבב אל יחרה. Sachau hat (Aramäische Papyrus und Ostraka S. 165) ganz richtig übersetzt: „Ueber das Viel von Söhnen soll sich dein Herz nicht freuen“. Aber die Konstruktion im Aramäischen ist hart. Man würde ein Substantiv statt eines Adjektivs erwarten. Es sieht so aus, als habe der aramäische Uebersetzer den st. c. ma'ad von ma'du Menge mit dem Adjektiv ma'adu konfundiert.

Pap. 55, 5 haben wir den Ausdruck רחם אלהים „geliebt von Gott“, „Liebling Gottes“¹. Diese Konstruktion ist im Aramäischen ungewöhnlich, da es für gewöhnlich ל רחם heisst, wie z. B. Pap. 53, 14, wo wir רחמה לשמש lesen. Im Syrischen sagt man ܠܫܡܫܐ ܠܪܚܡܐ. Dagegen erklärt sich obige Ausdrucksweise, sobald wir sie als Uebersetzung des akkadischen *narām ilani* fassen.

Pap. 55, 7 haben wir das Wortspiel: אריה „Einen Löwen gibt es nicht im Meere, darum nennt man das Boot“². Im Aramäischen ist das Wortspiel zerstört. אריה gibt zweifellos assyrisches labbu wieder. Ein Homonym zu letzterem Wort, welches „Boot“ o. ä. bedeutet, ist aber meines Wissens nicht bekannt³.

Pap. 55, 15 ist die schwierige Stelle: איש וזה מוצא עין בחשוכא ולא הוה usw. Eine befriedigende Erklärung ist noch nicht gelungen. Siehe darüber meine Schrift „Der kritische Wert der altaramäischen Ahikartexte aus Elephantine [Alttest. Abh. V 5, Münster 1914] S. 24 f., wo ich Grimmes Erklärungsversuch als den relativ besten bezeichnet hatte. Seine Uebersetzung „(Wenn die Augen der Götter auf einem

¹ Oder „geliebt von den Göttern“, „Liebling der Götter“, wenn man so will.

² So möchte ich jetzt mit Montgomery (OLZ XV (1912) 536) übersetzen (vgl. ass. *kuppu* Kasten, und das modern-babylonische ܕܩܦܐ), während ich früher mit Epstein „Flut“ übersetzt hatte. (Der kritische Wert der altaramäischen Ahikartexte aus Elephantine [Alttest. Abh. V 5, Münster 1914], S. 23.)

³ Darf an *elippu* in diesem Zusammenhang gedacht werden? Das würde auf Verkürzung im Munde der in Babylonien hausenden Fremden deuten, ferner auf babylonische Aussprache des p als b. F. E. P.]

Menschen ruhen,) so durchquert (מצלה) einer einen Wald in der Finsternis“ (OLZ XIV (1911) 535 f.) würde sich aber nur erklären, wenn man annimmt, dass der Uebersetzer mit מצלה eine Form von assyrischem בלכת IV 1 etwa *ibbalkat* wiedergeben wollte, ein Verbum, das ja vom Durchqueren von Gebirgen usw. gebraucht wird und in III 1 und IV 2 (auch in IV 1 in Verbindung mit *uṣṣurtu*) losreissen, durchbrechen, entzweibrechen bedeutet, während die Grundbedeutung von צלה eine ähnliche ist: nämlich „spalten“. Diese Verwandtschaft der Bedeutung der beiden Stämme würde die Wahl des Wortes מצלה bei einem flüchtig arbeitenden Uebersetzer wohl erklären. Doch kommen wir hier vorläufig über Vermutungen nicht hinaus.

Pap. 56, 1 lesen wir בעררה יסנה בלחה. Es ist jetzt wohl allgemein anerkannt, dass das heisst: „dass ihm nicht etwa Gott zu Hilfe kommt“. Aber die Präposition ב vor עררה ist schwierig. Grimme (OLZ XIV (1912) 536) vermutete ein sog. ב essentialiae, was aber auch nicht befriedigt. M. E. ist diese Konstruktion aus dem Aramäischen überhaupt nicht zu erklären. Sie wird aber sofort verständlich, wenn wir uns erinnern, dass „zu Hilfe kommen“ im Assyrisch-Babylonischen *alāku rēšūssu* heisst. *rēšūssu* steht für *ana rēšūtišu*, könnte aber an und für sich auch für *ina rēšūtišu* stehen. Der aramäische Uebersetzer des alten Ahikarbuches hat ein in seiner Vorlage stehendes *rēšūssu* fälschlich in *ina rēšūtišu* aufgelöst und mit בעררה wiedergegeben¹.

Kanaanäisch *malania* = „Quartier, Lager“.

Von Otto Schroeder.

In dem Amarnatexte VAT 1679 (VAS XI Nr. 187) findet sich zweimal das Ideogramm *ŠI.MAL*^{mes}. Nach Brünnow Nr. 9311 f. ist *ŠI.MAL*, sumerisch *igi-gá(n)* zu lesen (Delitzsch, Sumerisches Glossar S. 20), = *barû*, *hāru* „sehen“. Hier aber ist beidemale eine Glosse beigelegt, die nach Knudtzon (VAB II Nr. 337) *ma-at-ni-a* lautet. Nun ist der Text in jenem Typus der Keilschrift geschrieben, den wir als „hettitisch“ bezeichnen, und der die recht unangenehme Eigentümlichkeit hat, dass *at* und *la* fast die gleiche Form haben. Man vergleiche in meiner Autographie Z. 17 *ji-il-ma-ad* mit dem angeblichen *at* von Z. 21 (in Z. 9 ist leider gerade der die Unterscheidung

[¹ Freilich müsste dann dem Uebersetzer auch zugemutet werden, dass er *rēšūssu*, Acc. bei Verben der Bewegung, mit *rēšūtišu*, loc. wie *šadūšu*, verwechselt habe. Auch dieser Fall würde für ein Studium des Neubabylonischen im Munde Fremder in Frage kommen. F. E. P.]

ermöglichende Anfang des Zeichens zerstört), dann wird deutlich, dass die Glosse *ma-la-ni-a* lautet. Dieses Wort könnte Wiedergabe eines vom Stamme לין gebildeten Wortes ähnlich hebräisch קלון, קלניה sein, also etwa „Unterkunft, Quartier, (Nacht-)Lager“ bedeuten; קלון ist direkt militärischer Fachausdruck dafür, vgl. Jos. 4, 3. 8; Jes. 10, 29.

Setzt man diese Bedeutung in unserem Text ein, so lautet die erste Stelle: ⁷⁻¹² „der König, mein Herr hat mir befohlen: Mach Quartiere zurecht für die Truppen (*pidāti*) des Königs“ Hiziri nimmt nun an, dass der Pharao selber die Truppen ins Feld begleite; daher sagt er: ¹⁸⁻²³ „. . . siehe, so habe ich zurechtgemacht grosse Quartiere für die Truppen des Königs“

Betreffs des Ideogramms möchte ich noch darauf hinweisen, dass VAT 1650 Rs. 6 (VAS XI Nr. 168; VAB II Nr. 295) ein *amēlu ŠI.MAL* vorkommt, der nebst 50 Soldaten zum Schutz einer Stadt angefordert wird; also offenbar eine Offiziersstellung innehat. Ist vielleicht die auf das Ideogramm folgende Erläuterung in *bēl [ma-la-ni-a]* = „Wachthabender“ oder dgl. zu ergänzen?

Eine sumerische Inschrift Samsuilunas.

Von Arno Poebel.

In meinen soeben erschienenen *Historical and Grammatical Texts*¹ habe ich unter Nr. 101 eine sumerische Inschrift Samsu-ilunas veröffentlicht. Sie lautet in Umschrift und Uebersetzung:

Kol. 1.	
Anfang fehlt.	
[.]	als Šamaš
[igi-zal-g]a-a[-na] ²	mit seinem strahlenden Auge
[mu-u]n-ši-[in-]	auf
[bar-]ra-a(?)	geblickt hatte,
[zi]mbir(u) ^{ki}	von Sippara,

¹ Die Publikation, für die ich den Gesamttitel *Historical and Grammatical Texts chiefly from Nippur* angesetzt hatte, ist beim Ausbruch des Krieges vom Universitätsmuseum in Philadelphia in drei unfertigen Bänden unter den getrennten Titeln *Historical and Grammatical Texts*, *Historical Texts* und *Grammatical Texts* veröffentlicht worden. Mir ist es nicht nur, wie im Vorwort angegeben, nicht vergönnt gewesen, die letzte Korrektur zu lesen, sondern auch die während der drei ersten Kriegsmonate von Eisenach abgesandte vorletzte Korrektur samt dem darin eingearbeiteten Material ist nicht mehr benutzt worden. Dieses letztere, eine Verbesserung der überaus zahlreichen, oft sehr störenden Druckfehler, Verweise, den Katalog der Tafeln, die Liste der gebrauchten Abkürzungen, den Index der Transkriptionen usw. werde ich somit erst nachträglich geben können.

² Möglich wäre vielleicht auch [igi-hūl-l]a[-na].